

## EDITORIAL

Wolfgang Brenn

Im Mai 2009 richtete die DGA gemeinsam mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin (JDZB) und dem OAV (German Asia-Pacific Business Association) die Konferenz „Asia's old and new powers – The rise of China and India and the consequences for Japan, Europe and global politics“ aus. Die Finanz- und Wirtschaftskrise, die auch die Legitimation der westlichen Industrieländer vor eine schwere Herausforderung stellte, war noch lange nicht zu Ende. In Japan wechselten die Premierminister in immer schnellerer Folge, und das Ende der 55-jährigen LDP-Herrschaft stand kurz bevor. China und Indien wurden noch stärker als neue asiatische Wachstumsmotoren der Weltwirtschaft und einflussreiche politische Akteure kenntlich. (Die G20, bis dahin eine Zusammenkunft der Finanzminister, trafen sich erst Ende 2008 auf der Ebene der Staats- oder Regierungschefs.) Chinas Ordnungsmodell eines von einem autoritären Pluralismus eingehetzten marktwirtschaftlichen Kapitalismus profilierte sich für aufstrebende Länder als mögliches Konkurrenzmodell zur westlichen Demokratie mit ihren universellen Werten.

Dieser Gegensatz war dann auch das Thema eines von Prof. Aurel Croissant organisierten Workshops über den „Neuen Wettbewerb der Systeme – Demokratie vs. Autoritarismus“ während der Tagung. Die beiden anderen Workshops befassten sich mit „Sicherheit und Stabilität“ (Dr. Gudrun Wacker) bzw. „Asiens interregionale Beziehungen“ (Prof. Claudia Derichs). Vorträge des Workshops von Prof. Croissant, der auch in den Schwerpunkt einleitet, sind der Ausgangspunkt dieses Hefts, das sich mit dem asiatischen Demokratieverständnis befasst. Die Gründe für das relativ späte Erscheinen dieses Heftes sind im Editorial von Asien 114-115 erwähnt worden.

In diesen Kontext fügt sich auch der Beitrag von Prof. Shinichi Kitaoka (Universität Tokyo, früherer japanischer Botschafter bei den UN), der sich mit den Folgen des Aufstiegs von Indien und insbesondere China auf die internationale Machtbalance auseinandersetzt, gerade auch auf das militärische Gleichgewicht. Aus asiatischer Sicht stellt er fest, dass ein starkes China und Indien in Asien historisch nichts Neues seien. Er diskutiert den erneuten Aufstieg aber vor dem Hintergrund des Erbes der Moderne und insbesondere universeller Werte wie Freiheit, Demokratie, Herrschaft des Rechts und der Menschenrechte.

Die Unterstützung der Tagung durch die Robert Bosch Stiftung und die Deutsche Bank AG machte es möglich, Referenten wie Prof. Kitaoka aus Japan, aus Singapur

Botschafter Prof. Tommy Koh und Tomasz Koslowski von der Europäischen Kommission nach Berlin einzuladen und den ersten Teil der Konferenz in zentraler Lage in den Räumlichkeiten der Deutschen Bank, Unter den Linden, abzuhalten. An diesem Abend wurde nicht nur Prof. Kohs key-note verlesen (vom singapurischen Botschafter Jackie Foo, da Prof. Koh kurzfristig erkrankt war), sondern auch Jürgen Fitschen (OAV-Vorsitzender, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Mitglied des Stiftungsrats des JDZB) analysierte den Aufstieg Chinas und Indiens aus Sicht der deutschen Unternehmen.

Die grundlegenden Fragen, die bei der Tagung im Mai 2009 angesprochen wurden, werden uns sicher auch bei der nächsten für Juni 2011 geplanten Konferenz beschäftigen, die Asien nach der Krise analysieren wird.

2011 ist auch für die deutsch-japanischen Beziehungen ein besonderes Jahr. In ihm jährt sich das 150-jährige Bestehen von vertraglichen Beziehungen, wenn auch damals noch zwischen Preußen und Japan. Am 24. Januar 1861 wurde von Graf Eulenburg und dem Bevollmächtigten der Shogunatsregierung der Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag unterzeichnet. Das Jubiläum wird im Rahmen von „150 Jahre Freundschaft Japan-Deutschland“ in beiden Ländern mit zahlreichen Veranstaltungen begangen.